

## öffentliche Mitteilungsvorlage

Organisationseinheit Abteilung Arbeit und Soziales	Datum 01.06.2010	Drucksachen-Nr.
↓ Beratungsfolge Pflegekonferenz	↓ voraussichtlicher Sitzungstermin 23.06.2010	

Tagesordnungspunkt:

### **Rahmenvereinbarung über die Gestaltung und Vernetzung der offenen Seniorenarbeit, der Pflege- und Wohnberatung sowie der Kommunalen Pflegeplanung**

#### **Inhalt:**

Bis zum Jahr 2020 wird im Kreis Gütersloh jede/r 10. Bürger/in 75 Jahre und älter sein. Mit der steigenden Lebenserwartung nimmt auch die Zahl der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen immer weiter zu. Um dauerhaft eine bedarfsgerechte, ortsnahe, flächendeckende und finanzierbare Versorgung älterer, hilfe- und/oder pflegebedürftiger Menschen im Kreis sicher zu stellen, sind Präventionsmöglichkeiten und Selbsthilfepotentiale sowie Synergieeffekte durch eine effektive und effiziente Gestaltung und Vernetzung der Aufgabenfelder „Offene Seniorenarbeit“, „Pflege- und Wohnberatung“ und „Kommunale Pflegeplanung“ voll auszuschöpfen.

Mit der Rahmenvereinbarung über die Gestaltung und Vernetzung der offenen Seniorenarbeit, der Pflege- und Wohnberatung sowie der Kommunalen Pflegeplanung zwischen dem Kreis Gütersloh, den kreisangehörigen Kommunen und der AG der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege vom 27.02.2007 wurden die genannten Aufgabenfelder vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und unter Berücksichtigung von gegenseitigen Wechselwirkungen neu ausgerichtet und eng miteinander verknüpft (DS-Nr. 1918). Die Geltungsdauer dieser Rahmenvereinbarung endet am 31.12.2010.

Der nachfolgende Bericht gibt einen Überblick über die wesentlichen Entwicklungen der Wohnberatung und der offenen Seniorenarbeit im Zeitraum 01.01.2009 – 31.12.2009.

#### **1. Wohnberatung**

##### **a) Aufgaben und Ziel der Wohnberatung**

Aufgabe der Wohnberatung im Sinne der Rahmenvereinbarung ist es, die unmittelbare Wohn- und Lebensumgebung älterer, hilfe- und pflegebedürftiger Menschen ihren individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten so anzupassen, dass ein längstmöglicher Verbleib in der eigenen Häuslichkeit gewährleistet ist. So kann Selbständigkeit erhalten oder erhöht, Hilfe- oder Pflegebedarf oder auch die Aufnahme in stationäre Betreuungseinrichtungen vermieden oder reduziert werden.

Die Wohnberatung wird im Kreis Gütersloh durch eine hauptamtliche pädagogische Fachkraft des AWO-Kreisverbandes Gütersloh e. V. durchgeführt. Ehrenamtliche Mitarbeiter – insbesondere im Rahmen des Handwerkerdienstes – unterstützen die Wohnberatung.

## **b) Finanzierungsentwicklung**

Seit 1997 hat sich der Kreis Gütersloh zusammen mit dem Land NRW und den Pflegekassen im Rahmen der Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen gem. § 45c SGB XI mit einem Drittel der Gesamtkosten einer Vollzeitstelle an der Finanzierung der Wohnberatung beteiligt. Über das Drittel hinaus hat der Kreis Gütersloh die nicht gedeckten Kosten der Wohnberatung – die insbesondere durch eine eingeschränkte Kostenbeteiligung der Pflegekassen in den Folgejahren entstanden sind - bis zu einem Betrag von jährlich 10.000,-- € übernommen. Insgesamt erhielt der AWO – Kreisverband Gütersloh e. V. für die in der Rahmenvereinbarung vom 27.02.2007 beschriebene Aufgabenwahrnehmung bis 2008 einen Betrag bis zu 30.000,-- € jährlich. Bei der Bemessung des Förderbetrages wurden die Landesförderung sowie die Kostenbeteiligung der Pflegekassen berücksichtigt.

Aufgrund der Regelungen im Pflege-Weiterentwicklungsgesetz vom 28.05.2008 ist das Land Nordrhein-Westfalen ab dem 01.06.2009 aus der bis dahin modellhaften Förderung der Wohnberatung mit dem Hinweis auf die zuletzt mit Verordnung von 09.12.2008 geänderte Verordnung über niederschwellige Hilfe- und Betreuungsangebote für Pflegebedürftige (HBPfVO) vom 22.07.2003 sowie eine Vereinbarung des MAGS mit den Pflegekassen ausgestiegen.

Die Pflegekassen haben bis Ende 2010 eine generelle Zusicherung abgegeben, sich mit 50 % der Gesamtkosten einer Vollzeitstelle (Bemessungsbetrag: 56.754 €) an den Kosten der Wohnberatungsagentur zu beteiligen, sofern die Gesamtfinanzierung durch Übernahme von 50 % der Kosten durch die Kreise und kreisfreien Städte sichergestellt wird. Eine hälftige Kostenbeteiligung über 2010 hinaus wird als rein „formaler Akt“ bezeichnet und gilt als sicher.

Der von der AWO – Kreisverband Gütersloh e.V. vorgelegte Wirtschaftsplan weist für 2010 Gesamtkosten für die Wohnberatung in Höhe von 76.833,66 € aus. Unter Berücksichtigung einer Kostenbeteiligung durch die Pflegekassen in Höhe von 28.377 € und der Übernahme eines Eigenanteils durch die AWO – Kreisverband Gütersloh e. V. – in Höhe 6.148,51 € verbleiben Restkosten in Höhe von 42.408,15 €

Der Kreisausschuss hat am 22.06.2009 beschlossen, die Wohnberatungsagentur der AWO – Kreisverband Gütersloh e. V. für den Zeitraum 01.01.2010 – 31.12.2010 - abweichend von § 10 Satz 1 der Rahmenvereinbarung vom 27.02.2007 – mit einem Betrag in Höhe von max. 43.000,-- €/Jahr zu fördern. (DS-Nr. 2512).

## **c) Bewertung und Ausblick**

Die erfolgreiche Arbeit der Wohnberatungsagentur der AWO – Kreisverband Gütersloh e. V. konnte in 2009 fortgesetzt werden. Im Berichtszeitraum wurden bei insgesamt 360 Erstkontakten 126 Wohnberatungen/ Wohnungsanpassungsmaßnahmen durchgeführt. Im Jahr 2009 konnten insgesamt 84, davon 27 aus dem Vorjahr, abgeschlossen werden. Nach dem Sachbericht der Wohnberatungsagentur konnte in 6 Fällen eine Heimaufnahme vermieden werden. Legt man zugrunde, dass ein Heimpflegeplatz durchschnittlich 36.000,-- €/ Jahr kostet und Sozialhilfefälle durchschnittlich 15.000 €/ Jahr verursachen, kann davon ausgegangen werden, dass sich die Aufwendungen für die Wohnberatung für den Kreis Gütersloh amortisieren.

## **2. Offene Seniorenarbeit**

Ziel der Rahmenvereinbarung ist es, Angebote und Strukturen der offenen Seniorenarbeit im Kreis Gütersloh so auf- und auszubauen und miteinander zu vernetzen, dass die Selbständigkeit und Selbstbestimmung im Alter und der Verbleib in der eigenen Häuslichkeit so lange wie möglich erhalten bleibt. Der Prävention und der Hilfe zur Selbsthilfe sowie dem sozialen Ehrenamt kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Vorhandene ehrenamtliche Strukturen sollen gesichert, bedarfsgerecht ausgebaut und mit hauptamtlichen Aufgabenbereichen noch enger verzahnt werden. Die offene Seniorenarbeit im Sinne der Rahmenvereinbarung ist damit ausdrücklich auf die Steuerung des Sozialhilfehaushaltes ausgerichtet.

Für die Aufgabenerledigung der offenen Seniorenarbeit im Sinne der Vereinbarung stellt der Kreis der AG der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege jährlich einen Betrag von 305.000,-- € zur Verfügung. Davon werden Personal- und Sachkosten in Höhe von 220.000,-- € für bis zu 4 Fachkräfte finanziert. 85.000,-- € sind schwerpunktmäßig für Sach- und Projektkosten zum Erhalt der Basisstrukturen und für die neu zu entwickelnden Aufgaben bestimmt.

## 2.1. Aufgaben der Fachberaterinnen für Senioren- und Ehrenamtsarbeit

Bei den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege im Kreis Gütersloh sind insgesamt vier Fachberaterinnen für Senioren- und Ehrenamtsarbeit für die Aufgaben der offenen Seniorenarbeit eingesetzt, die für jeweils drei bzw. vier kreisangehörige Kommunen als Ansprechpartnerin tätig sind. Zu den wesentlichen Aufgaben der Fachberaterinnen für Senioren- und Ehrenamtsarbeit gehören neben der Hilfe zur Selbsthilfe

- der Auf- und Ausbau und die Vernetzung von offenen Angeboten für Senioren,
- der Auf- und Ausbau von Kooperationsbeziehungen zu ehren- und hauptamtlichen Akteuren in der Seniorenarbeit und Pflege sowie
- die Begleitung, Qualifizierung und Gewinnung von Ehrenamtlichen.

In enger Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen sollen dabei spezifische örtliche Bedarfe berücksichtigt werden. Dabei gilt es, Strukturen und Angebote der offenen Seniorenarbeit sowohl verbandsintern als auch verbandsübergreifend im Sinne der Rahmenvereinbarung weiterzuentwickeln. Unterschiede in den über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen und unterschiedlichen Aufgabenausprägungen und –gewichtungen der einzelnen Verbände stellen die Fachberaterinnen angesichts der in der Rahmenvereinbarung formulierten Aufgaben und Ziele immer wieder vor große Herausforderungen. Die Entwicklungen in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Fachberaterinnen für Senioren- und Ehrenamtsarbeit werden nachfolgend näher beschrieben.

### a) **Entwicklung der offenen Angebote für Senioren in den einzelnen Kommunen - verbandsintern, verbandsübergreifend und in Kooperation mit ehren- und hauptamtlichen Akteuren in der Seniorenarbeit und Pflege/Datenbank „Sinfodie“**

Im Berichtszeitraum wurden bestehende Angebote und Projekte auf- und ausgebaut und in einer verbandsübergreifend entwickelten Datenbank „Sinfodie“ (Senioreninfodienst) im Internet unter [www.sinfodie.de](http://www.sinfodie.de) dargestellt. Unter „Themensuche“, „Stichwortsuche“ oder „Ortsuche“ kann jetzt jeder Bürger im Kreis Gütersloh ortsnah „sein“ Angebot finden. Die Daten werden von den Fachberaterinnen der Verbände eingestellt und regelmäßig aktualisiert. Z. Zt. sind 544 Angebote verzeichnet, monatlich erfolgen ca. 1.500 Zugriffe auf die Datenbank. Darüber hinaus gibt die Datenbank „Sinfodie“ einen Überblick über Betätigungsfelder ehrenamtlichen Engagements im Kreis Gütersloh, informiert über verbandsübergreifende Fortbildungsveranstaltungen und ist mit dem Pflegeinformationssystem Online (PfIO) sowie mit der Homepage der Bürgerinformation und Selbsthilfekontaktstelle (BIGS) vernetzt. Auch die Ansprechpartner der örtlichen Seniorenvertretungen findet man in der Datenbank „Sinfodie“.

Einige Angebote aus der vielfältigen und immer weiter entwickelten Angebotspalette werden nachfolgend exemplarisch dargestellt:

- Zu **„Altersbewältigung und Lebenssinn“** sind insgesamt 24 Angebote aufgeführt. Neu aufgebaut wurden insbesondere fachlich begleitete Angebote, die helfen, Lebenskrisen zu überwinden, wie z. B. das ehrenamtliche Servicebüro im Begegnungszentrum der Diakonie Gütersloh e.V., die Geschichtswerkstatt „Kriegskinder“ im Zentrum für Beratung und Begegnung der AWO und das Angebot des Caritasverbandes „Kochen für Trauernde“.
- Unter **„Generationsübergreifende Angebote“** findet man z.B. die „EULE“ – Schüler unterrichten Senioren – ein Angebot des Caritasverbandes in Kooperation mit den Gymnasien in Rietberg und in Verl. Insgesamt 73 „Schülerlehrer“ unterrichten ca. 300 Senioren in den unterschiedlichsten Fächern, die Palette reicht von Fremdsprachen, über Geschichte und Literatur, Gedächtnistraining bis zu Handy und Computer. Darüber hinaus findet man die „Berufseinstiegshilfe“ der AWO und die „Enkelnachmittage“ des DRK.
- Unter der Überschrift **„Häusliche Unterstützung“** sind z. Zt. 18 Angebote eingestellt. Dazu zählen u. a. der verbandsübergreifend in Kooperation mit dem Familienzentrum in Steinhagen installierte Besuchsdienst, die „AWO-Wichtel“ – kleine Reparaturen für Senioren und Menschen mit Behinderungen sowie die „Formularhilfe“, ein Angebot in Kooperation von AWO, Caritasverband und Diakonie.
- Unter **„Gesundheitsvorsorge/Sport“** gibt es eine Fülle von Angeboten, wie Wandern, Radfahren, Gymnastik, Tanzen und vieles mehr.

- Insgesamt 214 Angebote beziehen sich auf das Thema „**Soziale Kontakte/Kommunikation**“. Darunter findet man Angebote für die verschiedenen Altersgruppen z.B. für junge Alte und für Hochaltrige. Dadurch, dass Menschen die Gelegenheit zur Kommunikation mit anderen haben, Kontakte pflegen können, mit anderen etwas tun, sind sie von Vereinsamung, Hilflosigkeit und Verwahrlosung weniger betroffen. Angebote in diesem Bereich tragen insofern zur psychosozialen Gesundheit und damit zur Prävention bei.
- „**Spezielle Angebote für pflegende Angehörige**“ findet man über den Link zur Pflegedatenbank „PflO“. Hier sind Ehrenamtliche vermehrt in die Angebote der zusätzlichen Betreuungsleistungen für Demenzkranke, z.B. „Aktion Atempause“, Betreuungsnachmittage des Caritasverbandes und des Seniorenhofes an der Lutter des DRK einbezogen. Es ist gleichzeitig ein gutes Beispiel für die Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt und der Bereiche „Seniorenarbeit“ und „Pflege“. An dieser Stelle wird besonders deutlich, dass Ehrenamtliche durch ihren Einsatz dazu beitragen, dass Hilfe- und Pflegebedürftige so lange wie möglich in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung bleiben können. So können Kosten für professionelle Hilfen verringert und/oder teure Heimaufnahmen vermieden oder hinausgezögert werden, wodurch letztlich Sozialhilfemittel in beträchtlicher Höhe eingespart werden können.

## **b) Quantitative und qualitative Entwicklung im Ehrenamt**

Quantität und Qualität der Arbeit mit Ehrenamtlichen hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Um Angebote der Offenen Seniorenarbeit zu erhalten und auszubauen, müssen die Fachberaterinnen das Ehrenamt kontinuierlich managen, d.h. gewinnen, einbinden und betreuen. Viele Ehrenamtliche haben inzwischen ein Alter erreicht, in dem sie selbst auf Unterstützung und Begleitung angewiesen sind. Neue jüngere Ehrenamtliche lassen sich oftmals schwer in alte Strukturen einbinden und brauchen zeitlich und fachlich eine viel intensivere Begleitung als die Menschen, die schon lange im Verband aktiv sind. Motive, Wünsche und Erwartungen der Ehrenamtlichen haben sich stark gewandelt. Die heutigen Ehrenamtlichen wollen sich nicht „mit Haut und Haaren“ einbringen, sondern eher projektbezogen und zeitlich überschaubar aktiv sein. Sie möchten Kontakte knüpfen, etwas lernen und auch aktiv gestalten und mitentscheiden. Sie erwarten eine transparente Struktur, verbindliche kompetente Ansprechpartner und eine professionelle Begleitung. Immer wieder ist es gelungen, – neue – Ehrenamtliche für neue Aufgaben und Projekte zu gewinnen. So konnten vermehrt Ehrenamtliche in spezielle Angebote für pflegende Angehörige, Besuchs- und Betreuungsdienste, Helferkreise und Betreuungsgruppen für Demenzkranke eingebunden werden.

Angebote für Senioren stehen in den Einrichtungen und Untergliederungen der Verbände ortsnahe und kleinräumig zur Verfügung. 12 AWO-Ortsvereine, 36 katholische Pfarrgemeinden, 1 Altentagesstätte der Caritaskonferenz in Mastholte, 44 evangelische Pfarrbezirke und 3 Begegnungszentren der Diakonie sowie 8 Begegnungszentren und 9 Altenclubs des DRK bilden die sogenannten Basisstrukturen ehrenamtlichen Engagements. 586 Gruppenangebote, die von insgesamt 1108 Ehrenamtlichen durchgeführt werden, finden hier regelmäßig statt. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl wird mit 20 angegeben. Viele Ehrenamtliche sind in mehreren Angeboten aktiv. Darüber hinaus gibt es insgesamt 21 verschiedene Projekte und Kurse mit ca. 450 Ehrenamtlichen, die von den Fachberaterinnen initiiert wurden. Die Fachberaterinnen sind für die Ehrenamtlichen der einzelnen Gruppen beratend und begleitend tätig (z.B. Einzelberatungen, Arbeitskreise, Teamsitzungen, Fortbildungen). Sie arbeiten zusammen mit den Untergliederungen ihrer Verbände bzw. den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden und tragen zum Erhalt der flächendeckenden Versorgungsstrukturen für Senioren im Kreis Gütersloh bei.

## **c) Verbandsübergreifende Fortbildungen**

Qualifizierungsveranstaltungen für Ehrenamtliche dienen der Erneuerung, Vertiefung und Erweiterung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Verhaltensweisen. Sie geben Unterstützung und Anregungen für die praktische Arbeit mit Senioren. Sie dienen außerdem dem Erfahrungsaustausch und sollen zur Stärkung der Motivation für das weitere ehrenamtliche Engagement beitragen. Interessierten bietet sich hier eine gute Gelegenheit, sich auf ein mögliches Ehrenamt vorzubereiten. Die Fachberaterinnen für Senioren- und Ehrenamtsarbeit erstellen seit Mitte 2004 regelmäßig ein gemeinsames Fortbildungsprogramm für ehrenamtliche Mitarbeiter in der offenen Seniorenarbeit. Fortbildungsangebote werden verbandsübergreifend weiterentwickelt und auf die sich verändernden Wünsche und Bedarfe der Ehrenamtlichen – z. B. im Rahmen der Betreuung Demenzerkrankter – zugeschnitten. Die Quali-

zierungsmaßnahmen tragen insofern der beschriebenen Entwicklung im Ehrenamt Rechnung, gleichzeitig werden durch die verbandsübergreifende Zusammenarbeit Synergieeffekte geschaffen und genutzt. Zielgruppe dieser gemeinsamen Fortbildungsprogramme sind in erster Linie Ehrenamtliche aus bestehenden Projekten und Einrichtungen der offenen Seniorenarbeit. Die Veranstaltungen sind aber auch offen für andere Interessierte. Zunehmend werden die Fortbildungsangebote auch von MitarbeiterInnen der Sozialdienste sowie von Ehrenamtlichen in den stationären Betreuungseinrichtungen im Kreis wahrgenommen. Die Veranstaltungen stoßen seit Jahren auf große Resonanz.

#### **d) Zusammenarbeit/Kooperationen mit den kreisangehörigen Kommunen**

Um eine effektive und effiziente Zusammenarbeit zu gewährleisten, wurden auch von den kreisangehörigen Kommunen AnsprechpartnerInnen für die einzelnen Aufgabenfelder benannt. Die Entwicklung von Versorgungsstrukturen für ältere Migranten und die Förderung des Ehrenamtes waren Schwerpunktthemen in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen.

- Die Stadt Gütersloh wurde von den Fachberaterinnen im Rahmen der Entwicklung und Einführung der „Ehrenamtsbörse“ und „Ehrenamtskarte“ beratend unterstützt. Aus den Nachfragen und Erfahrungen i. R. der „Ehrenamtsbörse“ ist die Einrichtung eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes im Gespräch.
- In Harsewinkel nahm die Fachberaterin zur Weiterentwicklung des Themas „Ältere Menschen mit Migrationshintergrund – Älter werden in Deutschland“ an den Sitzungen des Arbeitskreises „Integration“ teil. Schwerpunkt war hier zunächst die Einrichtung bzw. Wahl eines Integrationsrates. Darüber hinaus wurde eine verbandsübergreifende Arbeitsgruppe „Initiative Ehrenamt – Wir für Harsewinkel“ mit dem Ziel gebildet, durch verschiedene Maßnahmen die Entwicklung ehrenamtlicher Arbeit zu unterstützen. Die Ergebnisse einer Befragungsaktion wurde an einem Runden Tisch mit 50 Teilnehmern diskutiert. Die Vernetzung von Angebot und Nachfrage i. R. einer „Ehrenamtsbörse“ ist für 2010 angedacht.
- In Herzebrock-Clarholz fand zu Beginn des Berichtsjahres ein Abstimmungsgespräch statt, an dem die Ansprechpartner der Kommune, der Pflegeeinrichtung und des örtlichen Seniorenbüros teilnahmen. Aus diesem Treffen hat sich eine kontinuierliche Zusammenarbeit entwickelt, die vor allem die Themen Gewinnung, Schulung und gezielte Vermittlung von Ehrenamtlichen sowie die gute Vernetzung der Angebote in der Offenen Seniorenarbeit zum Inhalt hatte. Ein weiteres Ergebnis war die Fragebogenaktion des Seniorenbeirates, die ergab, dass viele Menschen der Altersgruppe 55+ in Herzebrock-Clarholz an einem Ehrenamt interessiert sind und in welchen Bereichen sie tätig werden möchten. Die Auswertung der Fragebögen führte zu konkreten Maßnahmen, z.B. zu ehrenamtlichen Besuchen und zur Vermittlung von Hilfen. Außerdem ist daraus ein neues Projekt mit der Schulpflegschaftsvorsitzenden des Kreises und drei Grundschulen im Kreis entstanden. In Zusammenarbeit mit der Fachberatung wird die Fragebogenaktion in 2010 weiter ausgebaut werden.
- Das Thema „Ältere Menschen mit Migrationshintergrund“ wurde beispielhaft in Rheda-Wiedenbrück verbandsübergreifend bearbeitet. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Integrationsbeauftragten der Stadt, dem Büro für Integration, dem Fachdienst für Integration und Migration vom SKFM, dem Seniorenbeirat und der Fachberaterin, plante und führte drei Veranstaltungen für ältere Menschen mit Migrationshintergrund durch.
- In Rietberg wurde eine Informationsveranstaltung zum Thema „Finanzierung der Pflege“ durchgeführt.
- 
- Das Thema „Pflegerische Angehörige“ wurde in Schloß Holte-Stukenbrock mit einem „Tag für pflegerische Angehörige“ aufgegriffen. In Zusammenarbeit mit der Pflegeberaterin, einer Ehrenamtlichen und Mitarbeitern aus ambulanten Pflegediensten wurde dieser Tag geplant und durchgeführt.
- Das Thema Ehrenamt wurde auch in weiteren Kommunen behandelt, in Steinhagen und Verl sind für 2010 konkrete Maßnahmen geplant. Die 1. Steinhagener Ehrenamtsbörse im März ist Ausfluss eines Pilotprojektes der Gemeinde Steinhagen mit dem Kreis Gütersloh im Rahmen der kommunalen Pflegeplanung, bei dem es um die Erhebung der örtlichen Versorgungsstrukturen ging.

- Ehrenamtliches Engagement war auch das Schwerpunktthema in Versmold unter Federführung der Demografiebeauftragten der Stadt und Mitarbeiterinnen im Haus der Familie. Hier war die Fachberaterin begleitend tätig. Daraus wurde eine Ehrenamtsbörse als Anlaufstelle für das Ehrenamt entwickelt, die sehr erfolgreich arbeitet. Es erfolgten im Laufe des Jahres zahlreiche Vermittlungen.
- Auf Anregung der Städte Gütersloh und Harsewinkel fand im Herbst im Kreishaus im Rahmen des „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts“ (ILEK) unter Beteiligung der kreisangehörigen Kommunen und des Kreises ein Info- und Erfahrungsaustausch zum Thema Ehrenamt statt. Alle Beteiligten zeigten grundsätzlich Interesse an einem weiteren Erfahrungsaustausch über die Entwicklungsprozesse zum Thema Ehrenamt in den Kommunen. Ein weiterer Erfahrungsaustausch ist deshalb für 2010 geplant.

## 2.2. Bewertung und Ausblick

Ziel offener Seniorenarbeit im Sinne der Rahmenvereinbarung ist es, durch Prävention, Hilfe zur Selbsthilfe und den zielgerichteten Ausbau und die Vernetzung von ehrenamtlichen Angeboten und Strukturen den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit so lange wie möglich sicher zu stellen und somit Pflegekosten, insbesondere Kosten für stationäre Betreuungseinrichtungen zu vermeiden oder zu reduzieren. Alle ehrenamtlichen Angebote und Projekte tragen direkt oder indirekt zur Zielerreichung bei. Vermehrt sind Ehrenamtliche in spezielle Angebote zur Entlastung pflegender Angehöriger wie Besuchs- und Betreuungsdienste, in Helferkreise und Betreuungsgruppen für Demenzkranke eingebunden. Nahezu 30 solcher Angebote gibt es inzwischen im Kreis Gütersloh, die professionelle ambulante und/oder teilstationäre Hilfe vermeiden bzw. verringern helfen. An dieser Stelle wird besonders deutlich, dass durch die Arbeit von Ehrenamtlichen teure Pflegekosten im ambulanten und stationären Bereich reduziert oder eingespart werden konnten. Bestätigt wird dies durch einen Blick auf die Entwicklung der Sozialhilfekosten im Rahmen der Hilfe zur Pflege: Obwohl auch im Kreis Gütersloh die Zahl der älteren - und damit der potentiell hilfe- und pflegebedürftigen - Menschen in den letzten Jahren immer weiter zugenommen hat, sind die Sozialhilfetransferkosten (ohne Investitionskosten aufwendungen nach dem Landespflegegesetz) für die Hilfen innerhalb und außerhalb von Einrichtungen in den letzten 4 Jahren nicht nur nicht angestiegen, sondern – entgegen dem allgemeinen Trend – um rd. 370.000 € (25 Personen) zurückgegangen. Neben der Steuerung im Rahmen der Pflegeplanung und der Pflegeberatung, kann diese Entwicklung auch direkt oder indirekt auf die zielgerichtete Gestaltung und Vernetzung der Offenen Seniorenarbeit im Kreis Gütersloh – vor allem durch die Weiterentwicklung ehrenamtlicher Angebote und Strukturen - zurückgeführt werden. Geht man zudem davon aus, dass jährlich nur für 25 Pflegebedürftige - auch durch die aufgebauten ehrenamtlichen Strukturen - eine Heimaufnahme vermieden oder verzögert wird, hätte sich die Förderung der offenen Seniorenarbeit schon allein rein rechnerisch amortisiert.

Es ist unverkennbar, dass auch in den kreisangehörigen Kommunen das Bewusstsein für den Wert und die Wichtigkeit ehrenamtlichen Engagements gesteigert werden konnte. Eine Reihe konkreter Maßnahmen zum Ausbau des Ehrenamtes z.B. durch die Entwicklung und Einrichtung von Ehrenamtsbörsen sind für 2010 geplant. Der Informations- und Erfahrungsaustausch über die Entwicklungsprozesse zum Thema Ehrenamt in den kreisangehörigen Kommunen, der erstmals in 2009 unter Beteiligung der kreisangehörigen Kommunen, der Fachberatung für Senioren- und Ehrenamtsarbeit der AG der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege und des Kreises durchgeführt wurde, soll auf Wunsch der Beteiligten in 2010 fortgesetzt werden. Hierzu sollen dann auch die Ansprechpartner für die Familienzentren im Kreis über die Abteilung Jugend, Familie und Sozialer Dienst des Kreises eingeladen werden.

Die Rahmenvereinbarung hat sich als gute Grundlage für den zielgerichteten Ausbau der offenen Seniorenarbeit erwiesen. Rechtzeitig vor Ablauf der Geltungsdauer der Rahmenvereinbarung (31.12.2010) sollen erste Gespräche mit den Vereinbarungspartnern über die weitere gemeinsame Gestaltung und Vernetzung der offenen Seniorenarbeit im Kreis Gütersloh aufgenommen werden.

### Zusammenfassung:

- Durch die zielgerichtete Weiterentwicklung der Wohnberatung und der offenen Seniorenarbeit konnten die Potentiale zur Steuerung des Sozialhilfehaushaltes im Sinne der Rahmenvereinbarung weiter ausgebaut werden.

- Die aufgebauten ehrenamtlichen Angebote zur Pflegeergänzung/-unterstützung haben sich als unverzichtbarer Baustein in der pflegerischen Versorgung im Kreis Gütersloh etabliert. Sie tragen zur Kostensteuerung und Stabilisierung der Sozialhilfekosten bei und stehen in einem ausgewogenen Kosten-Nutzenverhältnis.
- Das Bewusstsein für den Wert und die Wichtigkeit ehrenamtlichen Engagements konnte in den kreisangehörigen Kommunen gesteigert werden. Im Berichtszeitraum konnten konkrete Maßnahmen (z.B. Ehrenamtsbörsen) fachlich begleitet und umgesetzt werden. Der in 2009 erstmals durchgeführte Info- und Erfahrungsaustausch über die Entwicklungsprozesse in den kreisangehörigen Kommunen zum Thema Ehrenamt soll in 2010 – auch auf ausdrücklichen Wunsch der kreisangehörigen Kommunen – fortgesetzt werden.
- Die Rahmenvereinbarung hat sich als gute Grundlage für den zielgerichteten Ausbau der Wohnberatung und der offenen Seniorenarbeit erwiesen. Die Geltungsdauer der Rahmenvereinbarung läuft Ende 2010 ab. Rechtzeitig vor Ablauf der Geltungsdauer der Rahmenvereinbarung sollen erste Gespräche mit den Vereinbarungspartnern über die weitere gemeinsame Gestaltung und Vernetzung der Wohnberatung und der offenen Seniorenarbeit im Kreis Gütersloh aufgenommen werden.

Gez. Jung  
(Kreisdirektor)